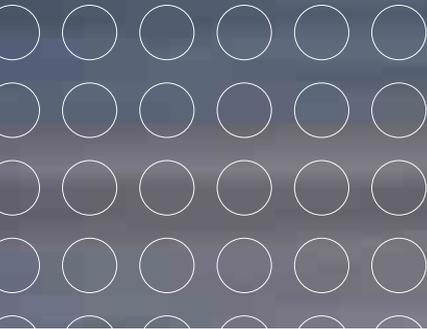




Gemeinde Ittigen

2004



Inhalt

- 3 Vorwort des Gemeindepräsidenten
- 4 Präsidiales: Innovativ und weit blickend
- 6 Sicherheit: Zusammen noch besser
- 8 Bildung: Über den Lehrplan hinaus
- 10 Kultur-Freizeit-Sport: Sinnvoll und vielfältig
- 12 Gesundheit; Soziales: Präventiv vorausschauend
- 14 Tiefbau und Gemeindebetriebe: Multimediale Zeit
- 16 Planung: Der Zukunft voraus
- 18 Umwelt: Umwelt-Management-System
- 20 Hochbau: Schule hat Vorrang
- 22 Finanzen: Mit der Zeit gehend
- 24 Aus der Jahresrechnung 2004
- 26 Ittigen in Zahlen



Gemeinde Ittigen
Gemeindeverwaltung
Rain 7, Postfach
3063 Ittigen
T 031 925 22 22
oder 0848 ITTIGEN

info@ittigen.ch
www.ittigen.ch



Ittigen bewegt. Das vierte und letzte Jahr der Amtsperiode 2001 bis 2004 stand klar unter dem Zeichen des Sparauftrags und der Überprüfung unserer Dienstleistungen nach ihren Notwendigkeiten. Die Steuersenkung 2001 und die drei FILAG-Jahre (neuer kantonaler Finanz- und Lastenausgleich) mit dem tiefen Steuerfuss 1.24 zeigten Wirkungen. Handeln war angesagt – der Gemeinderat ergriff Massnahmen. Dies führte dazu, dass die Rechnung 2004 erfreulich besser als budgetiert abschliesst. Sie weist nur noch einen kleinen Aufwandüberschuss aus. Ittigen gehört weiterhin zu den steuergünstigsten Gemeinden im Kanton Bern.

Ittigen überzeugt. Nach dem Erfolg im Vorjahr, im Rating des Westschweizer Wirtschaftsblattes «L' agefi» zu den zehn dynamischsten Gemeinden der Schweiz zu zählen, folgte 2004 eine Spitzenplatzierung im Gemeinderating des Handels- und Industrievereins HIV des Kantons Bern.

Ittigen orientiert. Der diesjährige Wirtschafts Anlass «winit» fand in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaftsförderung statt. Der Fahrplanwechsel und die damit verbundenen Verbesserungen im Angebot des öffentlichen Verkehrs standen im Zentrum der Veranstaltung. Die S7 und die neuen Busbezeichnungen sind mittlerweile bekannt und vertraut.

Ittigen begleitet. Nicht alle Menschen in unserer Gemeinde erlebten das Jahr 2004 positiv. Die wirtschaftliche Rezession und die verkürzte Unterstützung durch

die Arbeitslosenversicherung führten zu einer starken Zunahme der Belastung der Sozialdienste. Das AMI (Arbeitsmarktliche Massnahmen Ittigen) erweiterte sein Angebot und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Nachbargemeinden. Die Bemühungen im Präventions- und Integrationsbereich wurden mit dem IMP (Ittigger Modell Prävention) unter neuer Leitung von Monica Aerni fortgesetzt.

Ittigen dankt. Die grosse Arbeit im Jahr 2004 konnte nur dank dem freiwilligen Mitmachen vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Ittigen sowie der Lehrerschaft erreicht werden. Der Dank geht an alle, die in irgendeiner Form den Gemeinderat und die Verwaltung tatkräftig unterstützt haben.

Gemeindeversammlungspräsident Ernst Bolt gab seine Aufgabe nach vier Jahren turnusgemäss ab. Durch eine Sitzverschiebung schied der erst seit eineinhalb Jahren im Gemeinderat sitzende Jürg Bernhardt (Departemente Soziales und Gesundheit) bei den Neuwahlen 2004 überraschend aus.

Der vorliegende Jahresbericht 2004 fasst die Ereignisse zusammen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Beat Giauque, Gemeindepräsident

Innovativ und weit blickend

«Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grundstein für etwas Zukünftiges legen – denn Zukunft kann man bauen»

Antoine de Saint-Exupéry

Strategie der Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit, kantonale Verwaltungsreform, neues Modell für die strategische Gemeindeführung, effektivere und effizientere Arbeitsmethoden: Themen, die im abgelaufenen Jahr zur Diskussion standen.

Um die Zukunft erfolgreich bewältigen zu können, muss intensiv daran gearbeitet werden – innovativ und vorausschauend.

Die Behörden sind bis Ende 2008 neu bestellt. Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, haben bei den Gemeindewahlen im letzten Herbst die politischen Weichen gestellt. Die neu gewählten Behörden, allen voran der Gemeinderat als strategisches Führungsorgan, haben sich den anstehenden Fragen und Veränderungen zu stellen. Veränderungen sind stets auch Herausforderungen und diese sind für Mutige immer wieder Chancen: Gehen wir die Zukunft also mutig an.

Die politische Zusammensetzung des Gemeinderats hat sich verändert. Anstelle der Freien Liste (FL) wirkt neu die Evangelische Volkspartei (EVP) in der Exekutive mit. 30.82% der Stimmberechtigten haben im letzten Herbst an den Gemeindewahlen teilgenommen und die politischen Weichen für die nächsten vier Jahre gestellt. Aufgabe der neu gewählten Exekutive wird es u. a. sein, laufende Projekte erfolgreich zu Ende zu führen, notwendige Veränderungen umzusetzen und so Grundsteine für die Zukunft zu legen. Diskussionen um regionale Zusammenarbeitsformen und die Einführung eines neuen Modells für die strategische Führung werden dabei ein Schwergewicht bilden.

Innovation und Weitblick sind notwendig, um im heutigen Umweltgefüge bestehen zu können. Dass die Gemeinde innovativ und vorausschauend handelt, hat u. a. das Rating des Handels- und Industrievereins (HIV) vom letzten Jahr gezeigt. Ittigen belegt, zusammen mit Belp und Herzogenbuchsee, im Gesamtergebnis den dritten Rang. Die gute Position in der Spitzengruppe bestätigt die hohe wirtschaftliche Standortqualität der Gemeinde. Gegenüber dem Rating aus der Periode 1999/2000 hat Ittigen im Update 2003/2004 um 18 Punkte zugelegt und gehört so zu den «High-Flyers».

Keine Neuausrichtung ist kurzfristig im Bereich der Einbürgerungen geplant. Verschiedene Gemeinden arbeiten neu mit Sprachtests und haben damit unterschiedliche Erfahrung gemacht. Ittigen will zurzeit bewusst auf solche Tests verzichten.

Genügende Sprachkenntnisse sind wichtig, damit sich eine Person integrieren kann. Sie sind aber weitaus nicht das einzige und primäre Kriterium, um die Voraussetzungen für eine Einbürgerung zu erfüllen. Nebst den

Von «Gemeindewahlen» bis «landwirtschaftliche Beratung»

Sprachkenntnissen müssen die einbürgerungswilligen Personen aufzeigen können, dass sie mit den Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuchen vertraut sind, sich in der Gemeinde auskennen und sich mit ihr identifizieren. Das in den letzten Jahren von den Verantwortlichen entwickelte Befragungsverfahren deckt diese Kriterien vollumfänglich ab. Das Mass der Integration kann so von den Bewilligungsbehörden vertieft geprüft und bestens beurteilt werden.

Im 2004 sind insgesamt 43 neue Einbürgerungsgesuche von 99 Personen eingegangen. Davon betrafen rund die Hälfte der Gesuche Jugendliche unter 25 Jahren. Der Gemeinderat hat insgesamt 23 Gesuche von Personen über 25 Jahren und 15 Gesuche von Jugendlichen unter 25 Jahren behandelt. Durch die vertiefte Prüfung der Einbürgerungsbegehren kommt es immer wieder dazu, dass Gesuche abgelehnt oder sistiert werden müssen oder sich die Gesuchstellenden zum Rückzug der Unterlagen entschliessen. Letztes Jahr war dies bei rund 10% der behandelten Gesuche der Fall.

Nicht nur in der eigenen Gemeinde werden Grundsteine für die Zukunft gelegt. Ittigen hilft auch, an der Zukunft der weissrussischen Partnergemeinde Dobrusch zu bauen. Im Auftrag der Gemeinde hat letz-

tes Jahr eine Agronomin der Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen abgeklärt, welche Massnahmen im Bereich der Landwirtschaft im radioaktiv verseuchten Gemeindegebiet von Dobrusch sinnvoll und notwendig wären. Die Untersuchung hat ergeben, dass in privaten Hausgärten der grösste Handlungsbedarf besteht. Für die Bevölkerung ist es von existenzieller Bedeutung, im eigenen Garten einigermaßen gesundes Gemüse produzieren zu können. Trotz verstrahltem Boden ist dies möglich, wenn die richtigen Technologien angewendet werden. Im Rahmen eines weiteren Studienaufenthalts werden zwei Studenten der HSL Zollikofen das Projekt «Hilfe zur Selbsthilfe in Hausgärten» starten und 15 bis 20 Familien einbeziehen. Dabei werden den Familien Saatgut, Mineraldünger und Pflanzenschutzmittel zur Verfügung gestellt. Das notwendige Wissen wird in Seminaren vermittelt. Nach einem Jahr werden weitere Interessierte einbezogen.

Das Projekt ist viel versprechend. Letztendlich sollen kleine Familienunternehmen entstehen, die Qualitätssaatgut und unverstrahlte Lebensmittel für die Region herstellen. Es ist zu hoffen, dass es soweit kommt – Gewissheit besteht nicht. Denn: man kann nicht in die Zukunft schauen – aber Grundsteine für hoffentlich erfolgreiches Zukünftiges legen!

Zusammen noch besser

Viele Gemeindeaufgaben werden immer anspruchsvoller und verlangen nach gemeindeübergreifenden Lösungen. So auch beim Zivilschutz und bei der Feuerwehr.

Die Zivilschutzorganisationen richten sich zusehends regional aus. Die Standardstruktur des Kantons Bern sieht auf 11'000 Einwohnerinnen und Einwohner nur noch rund 80 aktive Zivilschutzleistende vor. Was geschieht mit der Zivilschutzorganisation Ittigen?

Auch im Bereich Feuerwehr geht die Zukunft nicht mehr als bruchlose Fortsetzung der Vergangenheit weiter. In die traditionellen Kulturen der Feuerwehr soll eingegriffen werden – aus Spargründen.

Politik und Verwaltung sowie Zivilschutz- und Feuerwehrangehörige sind gefordert. Es gilt, wie in anderen Bereichen auch, die zukünftigen Herausforderungen als Chancen wahrzunehmen.

Die Gemeinde ist nicht nur für einen funktionierenden **Zivilschutz** verantwortlich, sie trägt auch sämtliche Kosten. Um diese zu senken und gleichzeitig die Qualität zu optimieren, werden regionale Zusammenarbeitsformen geprüft. Geplant ist, die Gemeinden Allmendingen, Bolligen, Ittigen, Münchenbuchsee, Muri-Gümligen, Ostermundigen, Stettlen und Zollikofen zur regionalen Zivilschutzorganisation Bantiger zusammen zu schliessen.

Auch bei der **Feuerwehr** sind strukturelle Änderungen in Diskussion. Die Gebäudeversicherung (GVB) – als Subventionsgeberin – fordert die Halbierung der Feuerwehren im Kanton Bern durch regionale Zusammenschlüsse. In einer umfangreichen Studie zeigt die GVB den Gemeinden Zusammenarbeitsmöglichkeiten und Sparpotential auf.

Mit der regionalen Zusammenarbeit der Feuerwehren sollen

- eine optimale Effizienz der eingesetzten Mittel erzielt werden;
- die Professionalität der Einsatzkräfte gesteigert und
- eine mindestens gleich bleibende Versorgungssicherheit und -qualität im gesamten Versorgungsgebiet erzielt werden.

Wie die Zusammenarbeitsprojekte des Zivilschutzes und der Feuerwehr letztendlich umgesetzt werden, ist noch offen. Beide Projekte befinden sich in der Abklärungsphase.

Wechsel an der Spitze: Nach fünf Jahren hat Robert Schindler Ende 2004 das Kommando der Feuerwehr an Markus Küenzi übergeben.

Von «Feuerwehr» bis «Wasserqualität»

Die **Armee** hält zu Ittigen. Im Stationierungskonzept der Armee ist die weitere Nutzung der Truppenunterkunft im Mehrzweckgebäude an der Bahnstrasse bis mindestens im Jahr 2010 enthalten. Im 2004 haben elf Kompanien während insgesamt 40 Wochen ihre Wiederholungskurse in Ittigen absolviert.

Die Zusammenarbeit mit der **Kantonspolizei** bewährt sich weiterhin. Einen bedeutenden Bestandteil im Leistungsvertrag mit der Kantonspolizei bilden die Interventionen (Ruhestörungen, Streitigkeiten, Tierhaltung). Einen Teil der Interventionen werden der Gemeinde, ausgehend vom kantonalen Polizeigesetz, verrechnet. Die Interventionen haben sich in den letzten drei Jahren wie folgt entwickelt:

Jahr	Interventionen		Kosten Fr.
	Total	Verrechnet	
2002	91	55	8'875.–
2003	138	88	11'375.–
2004	155	89	11'175.–

Im 2004 wurden auf dem Gemeindegebiet 28 Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt. Dabei hat die Kantonspolizei 10'624 Fahrzeuge gemessen. 6.52% oder 693 Fahrzeuge fuhren zu schnell. Die Statistik zeigt folgendes Bild:

Str.	Total Kontrollen	Ordnungs- bussen	Verzei- gungen
1	3'058	162	4
2	2'873	214	22
3	232	35	1
4	2'164	139	1
5	1'875	99	3
6	339	11	1
7	83	1	0

1 Worblentalstr., 2 Worblaufenstr., 3 Zulligerstr., 4 Talweg, 5 Grauholzstr., 6 Papiermühlestr., 7 Jurastr.

Amts- und Vollzugshilfe – Die Anzahl Fälle in der Amts- und Vollzugshilfe ist massiv angestiegen. Im Auftrag der Gemeindebehörden, der Regierungsstatthalterämter, der Gerichtsbehörden und der Betriebs- und Konkursämter wurden 893 Aufträge erledigt (Vorjahr 618). Dies entspricht einer Zunahme von 44.5%.

Lebensmittelkontrolle – 42 Lebensmittelbetriebe der Gemeinde wurden inspiziert. In sieben Betrieben wurden Mängel bei den Arbeitsprozessen, bei der Selbstkontrolle, bei den räumlich-betrieblichen Voraussetzungen und bei den Lebensmitteln beanstandet. Kontrolliert wurde auch das Trinkwasser. Die Qualität ist einwandfrei. Die Gesamthärte des Wassers beträgt 20.1 °f (mittelhart). Der Nitratgehalt liegt mit 7 mg/l im gesetzlichen Toleranzwert (40 mg/l).

Freiraum über den Lehrplan hinaus

Der Lehrplan ist ein wichtiger Bestandteil der Volksschulgesetzgebung. Er nimmt zentrale Ideen und Bestimmungen aus dem Volksschulgesetz auf und konkretisiert sie für den Schulalltag. Der Lehrplan enthält auch Freiräume; diese sind Ausdruck von Offenheit. Solche Freiräume ermöglichen einen kreativen und motivierenden Unterricht, der auf aktuelle Fragestellungen eingeht und die Interessen der Schülerinnen und Schüler einbezieht.

Freiraum besteht auch in der Ausgestaltung des Bildungsangebots der Gemeinde. Der Gemeinderat spricht sich in seinem Leitbild für eine breite Vielfalt im Bildungswesen aus. Das heute bestehende Angebot soll daher erweitert werden: ab August 2005 mit dem zweijährigen Kindergarten und später eventuell mit einer Tagesschule.

Sicherheitskonzepte sind für die Schulanlagen unabdingbar. Schulleitung, Lehrpersonen und Hauswarte wurden über die Abläufe im Falle einer Katastrophe instruiert. Evakuationsübungen wurden durchgeführt, Feuermeldeanlagen und Fluchtwege überprüft und – wo nötig – verbessert und angepasst.

Wollen Sie mehr über die Schulen in Ittigen erfahren? Nehmen Sie sich doch gelegentlich etwas Zeit für www.primarschule-ittigen.ch oder www.osz-ittigen.ch.

Anfang März 2004 reichte das Komitee «zweijähriger Kindergarten» die kommunale Initiative für den **zweijährigen Kindergarten** ein. Neun Monate später haben die Stimmberechtigten die Initiative gutgeheissen. Ab Schuljahr 2005/06 steht der Besuch des Kindergartens somit allen 5- und 6-jährigen Kindern offen.

Tagesschule – Ittigen prüft das Angebot für den Betrieb einer Tagesschule. Derzeit erarbeitet eine Arbeitsgruppe die nötigen Entscheidungsgrundlagen. Ziel ist es, das Geschäft der Gemeindeversammlung im Dezember 2005 zur Beschlussfassung zu unterbreiten.

Im Schuljahr 2003/04 wurde in der Volksschule die neue Direktionsverordnung über **Beurteilung und Schullaufbahnentscheide** eingeführt. Das heisst, anstelle von Zeugnissen erhalten die Kinder Beurteilungsberichte. Lehrerinnen und Lehrer setzten sich gründlich mit Beurteilungsfragen auseinander. Gemeinsam wurden für alle Stufen Lernzielraster erarbeitet. Die Lehrpersonen setzten sich das Ziel, die Schülerinnen und Schüler mit Rückmeldungen zu fördern. Die intern durchgeführte Evaluation zeigt, dass Schülerinnen, Schüler und Eltern sehr gut über das Arbeits- und Lernverhalten orientiert sind. Zwischen Eltern und Lehrpersonen findet pro Jahr oft mehr als das vorgeschriebene Gespräch statt. Die offene Kommunikation trägt viel zum guten Klima bei.

Nebst dem, im Lehrplan vorgeschriebenen Unterrichtsstoff können die Schülerinnen und Schüler der Primarschule attraktive **Wahlfächer** besuchen: Sei es Instrumentalunterricht (Flöte, Orff oder Steel), technisches und textiles Gestalten.

Anfangs Jahr war – wegen dem zurückgewiesenen Budget – noch unklar: Können die bei den Schulkindern

Von «Abschlussreisen» bis «Tagesschule»

so beliebten **Landschulwochen** durchgeführt werden? Umso grösser war die Freude, als «grünes Licht» erteilt wurde. In der Regel können Schülerinnen und Schüler der Primarschule alle zwei Jahre in die Landschulwoche. 2004 führten sie nach Adelboden, Altdorf-Flüelen, Lenk, Saanenmöser und Walkringen. Die Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen erlebten abwechslungsreiche und intensive Tage. Schöne Erinnerungen bleiben zurück!

«**ZISCH**» – ein Projekt, welches die Lust aufs Lesen wecken und die Lesefertigkeit der Schulkinder fördern sollte. Zwei Klassen der Primarschule Altikofen wirkten am interessanten Projekt mit. Die Kinder erhielten täglich kostenlos die «Berner Zeitung», welche sie mit Hilfe der Lehrpersonen lasen. Emsig wurden Zeitungsbeiträge gesammelt, bearbeitet und Ergebnisse zusammengefasst.

Am **Tag der offenen Türe** konnten die Schülerinnen und Schüler des Oberstufenzentrums stolz ihre Arbeiten aus dem textilen und nicht textilen Gestalten sowie Werke aus dem bildnerischen Gestalten präsentieren. Nebst dem Auge wurde auch der Gaumen verwöhnt. Die «Spaghetteria» war auch diesmal ein grosser Erfolg. Die Besuchenden wurden durch die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen bekocht und bedient.

Können Sie sich noch an Ihre **Abschlussreise** in der 9. Klasse erinnern? Rund 80 Schülerinnen und Schüler des OSZ erlebten zusammen mit den Klassenlehr- und

Betreuungspersonen eine erlebnisreiche Woche. Zwei Klassen reisten nach Holland ans «Jisselmeer» und an die Nordsee. Auf hoher See lernten die Jugendlichen die Freuden und Tücken eines «Zweimasters» kennen.

Zwei Klassen führte die Abschlussreise in den Süden. Das Tessin wurde auf verschiedenen Wanderungen näher kennen gelernt. Eine Klasse zog es noch weiter. Nebst Wanderungen im «Parco di Portofino» und in den «Cinque Terre» wurden die Städte Pisa und Florenz besucht.

17. November – der Feueralarm im Oberstufenzentrum heulte. Es galt, alle Schülerinnen und Schüler innert kürzester Zeit an den richtigen Standort zu bringen. Nachdem sich einige Klassenlehrpersonen und Jugendliche vergewissert hatten, dass es sich nicht um einen Fehl-, sondern um einen Probealarm handelte, verliessen die Klassen zügig und geordnet das Oberstufenzentrum. Innert weniger Minuten war das Schulhaus evakuiert. Mit wenigen Ausnahmen fanden alle Schülerinnen und Schüler ihren Treffpunkt. Die Übung konnte als geglückt bezeichnet werden.

Bravo! Die Schülerinnen und Schüler der Quarta des OSZ gewannen den **Wettbewerb** des Anzeigers Region Bern und des Amtsverbandes Bern. Der Beitrag «Ittigen im Jahr 2024» überzeugte die Jury. Die Klassenkasse erhielt einen Zustupf von 3'500 Franken in Form von REKA-Checks.

Sinnvoll und vielfältig

«Die Kunst des Ausruhens ist ein Teil der Kunst des Arbeitens» hat John Steinbeck, amerikanischer Schriftsteller (1902 bis 1968) einmal geschrieben.

Wie gestalten Sie Ihre «Kunst des Ausruhens» – beim süssen Nichtstun, bei einer Sportsendung vor dem Fernseher, beim Musikhören, im Theater, Museum oder durch aktive Bewegung im Sportverein, auf dem Fussballplatz, im Hallenbad usw.?

Die «Kunst des Ausruhens» gestaltet sich bei jedem Menschen anders: So individuell, vielfältig und einzigartig wie jeder Mensch ist.

Die Organisation und Durchführung von kulturellen Anlässen und Sportveranstaltungen gehört nicht zum Kerngeschäft der Gemeinde. Das eigene Angebot im Bereich Kultur-Freizeit-Sport ist daher gezielt und sehr beschränkt. Mit ideellen und finanziellen Beiträgen zugunsten der Kultur und des Sports hilft die Gemeinde aber, im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein breites Angebot zu ermöglichen, zu fördern und zu entwickeln. Die individuellen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger stehen dabei immer im Zentrum.

Der Name Ittigen wurde letztes Jahr durch herausragende sportliche Leistungen in die Welt hinaus getragen.

Beispielsweise durch Radprofi Fabian Cancellara oder Daniel Locher, Klippenspringer. An der Tour de France gewann Fabian Cancellara das Zeitfahren. Er konnte zwei Tage das «Maillot jaune» tragen. Bei seiner Rückkehr hat ihm die Gemeinde einen spontanen, herzlichen Empfang bereitet. In der Randsportart «Klippenspringen» gehört Daniel Locher zu den Besten. Bei der Europameisterschaft im Valle Maggia hat er den zweiten Platz erzielt.

Nicht nur bekannte Sportgrössen, sondern auch unbekanntere Sportlerinnen und Sportler, Musikerinnen und Musiker, Sängerinnen und Sänger aus Ittigen haben im letzten Jahr tolle Siege erzielt. Herzliche Gratulation an alle.

Äusserst erfolgreich war im letzten Jahr auch das Team der Gemeindebibliothek Ittigen. Die Ausleihen sind um 11,08% auf 115'543 angestiegen. Insgesamt wurden in der Bibliothek 79'883 Bücher, 23'237 Kassetten, 10'241 Videos und 2'182 CD-Rom ausgeliehen.

Damit Sport, Musik und Gesang auch im Rahmen der Vereine gepflegt und gefördert werden kann, leistet die Gemeinde mannigfaltige Unterstützung. Auf diese Unterstützung in Form von Geldleistungen und dem Bereitstellen von Infrastruktur will die Gemeinde klar nicht verzichten – auch wenn der finanzielle Spielraum um einiges enger geworden ist.

Leider ist die Liste der Ittigger Ortsvereine im letzten Jahr kürzer geworden. Der Singkreis Ittigen hat sich nach 38 Jahren aufgelöst.

Von «Sportgrössen» bis «Kartoffelsalat»

Kennen Sie den Tiergarten Zick-Zack im Hinteren Schermen? Die Gemeinde unterstützt ihn mit 90 Rapen pro Einwohnerin und Einwohner, also mit jährlich 10'000 Franken. Ruhen Sie sich doch mal am Gehege des Tiergartens aus und beobachten Sie das lustige Treiben der 26 Zwerggeissen und der 10 Minipigs.

Finanziell unterstützt hat die Gemeinde im letzten Jahr auch das Schlachthaus, die Zauberalaterne, das Theater an der Effingerstrasse und ein Projekt der Camerata Bern.

Im Rahmen der Eröffnungswoche des Zentrums Paul Klee im Juni 2005 finden Aufführungen der Camerata Bern in Zusammenarbeit mit Tänzerinnen und Tänzern des Stadttheaters Bern statt. In diese Tanzperformance miteinbezogen werden Schülerinnen und Schüler aus zwei Klassen des Oberstufenzentrums Ittigen. Die Zusammenarbeit zwischen professionellen Musikerinnen und Musikern, Tänzerinnen und Tänzern und den Schülerinnen und Schülern hat einen pädagogischen Hintergrund: die Bildung und Übung im ästhetischen Verhalten und in der Disziplin. Die Jugendlichen sollen lernen, sich in einer Welt auszudrücken und zu verhalten, die sie nicht kennen – in der Welt der Kunst und der Kunstwerke. Diesem Projekt kommt eine überregionale, wenn nicht internationale Bedeutung zu.

Mit dem Beitrag an das Schlachthaus finanziert die Gemeinde zwei fixe Plätze. Diese kann die Bevölkerung

benutzen. Haben Sie von diesem Angebot auch schon einmal Gebrauch gemacht? Das Programm wird jeweils in der «Bantiger Post» publiziert.

Nicht nur Sportgrössen gehören zum Departement Kultur-Freizeit-Sport, sondern auch Kartoffelsalat. Kartoffelsalat und Hamme – das traditionelle Zvieri am Seniorennachmittag im November. Die gemeindeeigenen Anlässe für Seniorinnen und Senioren stossen regelmässig auf grosses Interesse. Bis zu 250 Personen nehmen jeweils am Ausflug und gleich viele am gemütlichen Nachmittag im Herbst teil.

Dank dem grosszügigen Entgegenkommen des Theaters Ittigen konnte im 2004 auch die zur Tradition gewordene Theatervorstellung für Seniorinnen und Senioren durchgeführt werden. Herzlichen Dank dem Theater Ittigen für die Bereitschaft, für die Seniorinnen und Senioren kostenlos zu spielen.

Ein Dankeschön gilt auch den Ortsvereinen für ihr grosses Engagement, dem Bibliotheksteam und der Rudolf Steiner-Schule für ihre vielfältigen Aktivitäten im kulturellen Bereich sowie den Verantwortlichen des info ittigen für die Organisation von interessanten und sinnvollen Freizeitbeschäftigungen für Kinder und Jugendliche. Sie alle und einige mehr tragen dazu bei, dass Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, die «Kunst des Ausruhens» möglichst vielseitig gestalten und so Energie und Kraft für die Alltagsaufgaben tanken können.

Präventiv vorausschauend

Damit Projekte im Altersbereich durch öffentliche Gelder mitfinanziert werden können, müssen die Gemeinden eine fundierte Altersplanung vorlegen. Bereits 1993 wurden die Gemeinden des Kantons Bern durch den Grossen Rat beauftragt, Altersplanungen zu erstellen. Gleichzeitig wurden «Auflagen für die Altersplanung in den Gemeinden» erlassen. Derzeit sind eine Arbeits- und eine Begleitgruppe daran, für die Gemeinde Ittigen ein Altersleitbild zu erarbeiten. Die Bevölkerung arbeitet im Projekt mit. Auch jüngere Bürgerinnen und Bürger sind dabei. Das ist äusserst wichtig und wertvoll. Denn: «*Wenn du alt werden willst, musst du beizeiten damit beginnen.*» besagt ein spanisches Sprichwort.

Das Projekt «Ittiger Modell Prävention (IMP)» läuft im Dezember 2005 aus. Geprüft wird derzeit die Integration des IMP-Grundauftrags in den erweiterten Aufgabenbereich von info ittigen. Parallel dazu werden Fragen zur Schulsozialarbeit thematisiert und die Einführung eines Angebots geprüft.

Das Sozialhilfegesetz des Kantons Bern schreibt vor, dass die Abteilung Soziales präventive Beratung anbietet. Diese hilft letztlich, Kosten zu sparen. Hilfesuchende bekommen durch gezielte Massnahmen das Rüstzeug, um ihre Existenz selber sichern zu können.

Eine grosse Herausforderung für die **Altersversorgung** stellt die demografisch bedingte Zunahme der älteren Bevölkerung dar. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten wird der Bedarf an Dienstleistungen für die ältere Bevölkerung vor allem im Bereich Pflege und Betreuung steigen.

Optimalere Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren, eine grössere Selbstständigkeit betagter Menschen und eine bessere Nutzung von privaten Ressourcen: Herausforderungen, welchen sich die Gemeinde zu stellen hat. Der Gemeinderat hat dafür ein Projekt (Dauer September 2004 bis Januar 2006) lanciert und einen Ausschuss mit dem Erarbeiten eines Altersleitbilds beauftragt. Bis Dezember 2004 werden Leitideen zu den Bereichen

- Stärkung der sozialen Netze
- Selbstständigkeit/Hilfe, Betreuung und Pflege zu Hause
- Mobilität: Verkehr/Sicherheit/Infrastruktur
- Wohnen im Alter
- Finanzielle Sicherheit
- Koordination und Information entwickelt.

Der Einbezug der Bevölkerung stellt dabei einen wichtigen Aspekt dar. Betroffene müssen zu Beteiligten gemacht werden, um kundenorientierte Ziele und Massnahmen diskutieren und definieren zu können.

Gewalt, Alkohol und Probleme im Integrationsbereich sind Problemfelder mit grossem Handlungsbedarf. Das hat eine Umfrage bei verschiedenen Zielgruppen im Rahmen des **Ittiger Modell Prävention (IMP)** ergeben. Diese Problemfelder sollen daher in Zukunft schwerpunktmässig bearbeitet werden, beispielsweise an der Ittiger Tagung «Jugend und Alkohol» im Frühling 2005.

Von «Altersleitbild» bis «Statistik»

Seit drei Jahren fördert die **info ittigen** (Informationsstelle für Kinder- Jugend- und Gemeinwesenarbeit) die geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen und Knaben. Für die Mädchenspezifische Arbeit trifft man sich seit Januar 2003 im Moditräff «ZOE». Ab November 2004 gibt es zusätzlich einen Gieleträff (Alter 10 bis 13 Jahre) im Pfadiheim im hinteren Schermen.

Im 2004 haben insgesamt 152 Personen die Dienstleistungen der **präventiven Beratung** in Anspruch genommen. Das ist eine Verdoppelung gegenüber dem Jahr 2003. Wahrscheinlich nicht zuletzt durch die präventive Beratung, konnte die Zunahme der Sozialhilfebezüglerinnen und Sozialhilfebezügler im Rahmen (2%) gehalten werden.

In der präventiven Beratung stellten die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter eine starke Zunahme von jungen erwerbslosen Erwachsenen fest. Bei der Beratung der jungen Erwachsenen geht es darum, sie in Integrationsprogramme zu platzieren, die ihrem Alter entsprechen. Verstärkte Beratungen waren vielfach notwendig, um den Betroffenen den Umgang mit Geld und administrativen Fragen zu erleichtern.

Ebenfalls durch intensive Beratung der Eltern und ambulante Massnahmen, konnte z.B. im Bereich Kinderschutz eine langfristige und teure Fremdplatzierung von drei Kindern vermieden werden.

Die sechs Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter bewältigten die sehr hohe Fallbelastung mit grossem Einsatz und viel Engagement. Die Grenzen der Belastbarkeit wurden jedoch erreicht. Der Gemeinderat bewilligte deshalb im Dezember 2004 die auf ein Jahr befristete Anstellung (50%) einer Sozialarbeiterin.

Die **Statistik** der Abteilung Soziales für 2004:

Bereich	Anzahl Fälle pro 2004
Sozialhilfe	
Wirtschaftliche Hilfe	357
Präventive Beratung	152
Vormundschaft/Kinderschutz	
Vormundschaftliche Mandate	138
Gefährdungsmeldungen	18
Berichte/Gutachten	6
Pflegekinderaufsicht	6
Vaterschaftsabklärungen/Unterhaltsverträge	28
Total Fälle	705
Davon Total neue Fälle	188
Davon Total abgeschlossene Fälle	233
Total Fälle per 31.12.2004	472

Tiefbau und Gemeindebetriebe

Multimediale Zeit

Die Menschheit, die Technologie – alles ist unaufhaltsam und rasant in Bewegung. Ittigen geht mit, u. a. auch im Tiefbau und bei den Gemeindebetrieben.

Ein Merkmal dieser Entwicklung sind die vielfältigen Kommunikationsmittel und -möglichkeiten, namentlich der Gemeinschaftsantennenbetrieb. Er untersteht dem Departement Tiefbau und Gemeindebetriebe.

Die Multimediaanlage – ein Gebiet das interessiert, aber auch viele Fragen aufwirft. Ein Gebiet, von dem auch Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, tagtäglich betroffen sind. Dieses technische Thema bringen wir Ihnen auf den nächsten zwei Seiten etwas näher.

Veränderungen und Entwicklungen bedingen Investitionen in Neues, aber auch Bestehendes. Viel muss unternommen werden, um die Anlagen in ihrem Wert zu erhalten. Wo wurde im letzten Jahr investiert?

Die Kopfstation (Head-End) der Multimediaanlage wird von den Gemeinden Ittigen und Zollikofen gemeinsam betrieben.

Von dieser «HUB»-Station werden zusätzlich die Netze der Gemeinde Moosseedorf sowie die Netze der Cablecom für die Gemeinden Kirchlindach, Schüpfen und Meikirch mit über 12'000 Abonnenten versorgt.

Die Head-End Station in Zollikofen ist das Herzstück des gesamten Kommunikationsnetzes in Ittigen und Worblaufen.

Die Netzarchitektur entspricht einer Kombination aus Glasfaser- und Koaxial-Netz (HFC) Hybrid-Fiber-Coax. Sie ist so ausgelegt, dass neben den heutigen Radio- und Fernsehprogrammen auch die technischen Voraussetzungen für die neuen Dienste gewährleistet sind. Dies sind: zusätzliche Radio- und Fernsehprogramme in analoger und digitaler Form, sowie Internet und Telefonie.

Durch einen stetigen fortschrittlichen Netzausbau und die Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Marktleader, der Cablecom, können die Abonentinnen und Abonnenten von Ittigen und Worblaufen seit einiger Zeit eine grosse Auswahl an digitalen Radio- und TV-Programmen empfangen und die Möglichkeiten von Kabelinternet und Kabeltelefonie nutzen.

Nebst der riesigen Auswahl an Sendern, können zusätzliche Programmpakete abonniert werden. Die Auswahl reicht von Sport, Action, Unterhaltung, Erotik bis hin zu Senderpaketen, die den fremdsprachigen Mit-

Von «Gemeinschaftsantennenbetrieb» bis «Hispeed Internet»

bürgerinnen und Mitbürgern ihre «Heimat» ins Wohnzimmer bringen.

Angebot und Zahlen

Analoge Programme: 49 analoge TV- und 43 analoge Radioprogramme. 39 Programme werden ab Satellit oder mit terrestrischer Antenne empfangen, zehn weitere werden eingekauft.

Digitale Programme: 30 digitale TV- und 25 digitale Radioprogramme, können zusätzlich mit einer Setup-Box empfangen werden.

Hispeed Internet: Ittigen hat bereits 400 Hispeed-Abonentinnen und -Abonnenten.

Hispeed Angebote: Die Angebote werden gegen folgende Gebühren angeboten: Hispeed 600 (Fr. 45.-/Monat.); Hispeed 1000 (Fr. 60.-/Monat.); Hispeed 2000 (Fr. 75.-/Monat). Sie beinhalten die Leistungen: Spamfilter, eigene E-Mail-Adresse(n), gratis SMS, ETV, unlimitierter Download, Modemmierte, eigene Homepage usw.

Digital Phone (Kabeltelefonie): Via Kabelnetz ist es möglich, zu vorteilhaften Bedingungen zu telefonieren. Jeden Abend, die ganze Nacht und das ganze Wochenende kann im Schweizer Festnetz gratis telefoniert werden. Das Telefonangebot bietet zusätzliche interessante Funktionen an.

Bis jetzt profitieren 120 Personen aus Ittigen von diesem Angebot.

Im Bereich Tiefbau- und Gemeindebetriebe sind im 2004 zahlreiche Investitionen getätigt worden:

- *Worblaufen:* Entwicklungsschwerpunkt Strassenanlage mit Kreisel und neuer Bahnhofunterführung (Fr. 1'671'000.-)
- *Papiermühle:* Sanierung Bushaltestelle (Fr. 48'000.-)
- *Papiermühlestrasse:* Instandstellung Verschlusschicht Bereich «Pulverstutz» (Fr. 67'000.-)
- *Worblentalstrasse:* Innensanierung (Rohr im Rohr) der Wasserversorgungsleitung mit Belagssanierung (Fr. 193'000.-)
- *Burgerstrasse/Sonnhalde/Worblentalstrasse:* Sanierung Kanalisation (Fr. 154'000.-)
- *Renaturierung «Altarm Worble»* (ehemaliges Areal Gurit-Worbla) (Fr. 137'000.-)

Durch die angespannte Finanzlage wurden am Strassennetz nur die allernotwendigsten Reparaturen ausgeführt. Die Substanz der Gemeindeinfrastruktur (Strassen, Kanalisation, Wasserversorgung, Grünanlagen usw.) zu erhalten, ist eine wichtige Aufgabe. Sie darf unter keinen Umständen vernachlässigt werden. An den optimalen Mitteleinsatz sind daher hohe Anforderungen gestellt. Nur mit entsprechender Infrastruktur ist es möglich, mit der laufenden Entwicklung Schritt zu halten und nur mit intakten und nachhaltigen Einrichtungen bleibt Ittigen eine attraktive Gemeinde.

Der Zukunft voraus

Ittigen ist keine Insel. Durch die Lage im engeren Agglomerationsring der Stadt Bern gehört die Gemeinde zum Wirtschaftsraum Bern. Sie teilt dadurch zwangsläufig dessen Schicksal.

Städtische Wirtschaftsräume stehen zunehmend in Konkurrenz zueinander. Prosperität und Wohlergehen setzen eine hohe Standortgunst und Attraktivität voraus. Die Anforderungen an die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen steigen stetig. Sie müssen laufend überprüft und den veränderten Gegebenheiten angepasst werden. Die Gemeinde will dabei nicht nur «Mitläuferin» sein. Sie nimmt aktiv an den regionalen Entwicklungs- und Planungsprozessen teil.

So wirkt sie insbesondere bei der Richtplanung des Vereins Region Bern, bei der Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit, beim Agglomerationsprogramm Verkehr und Siedlung Region Bern, bei der Studie Verkehrskorridor Nord sowie bei der Planung der Entwicklungsschwerpunkte Wankdorf, Worblaufen und Papiermühle mit. Dabei gilt es, kommunale und regionale Ziele und Interessen aufeinander abzustimmen.

Auch auf Gemeindeebene tut sich einiges: Neue Arbeitsplätze entstehen, Beschäftigte und ihre Familien suchen Wohnraum, zunehmendes Verkehrsaufkommen will ortsverträglich bewältigt werden.

Ein grosser Schritt im Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Worblaufen ist getan. Vor allem die Autofahrenden haben die neue Verkehrsführung auf der Worblaufenstrasse mit dem Kreiselanschluss an die Tiefenaustrasse feststellen können. Die vom kantonalen Tiefbauamt realisierte Umgestaltung hat sich bereits bewährt.

Nach diesem ersten Infrastrukturprojekt geht es im ESP Worblaufen erfreulicherweise weiter. Mit der Helsana Versicherungen AG konnte für das geplante Dienstleistungsgebäude «W200» ein wichtiger Nutzer gefunden werden. Dem Bau steht nichts mehr im Wege. Mitte 2006 soll das Gebäude bezogen werden. «W200» wird das Gesicht von Worblaufen durch seine Grösse und seine qualitätvolle Architektur wesentlich verändern. Ziel ist es, diesem ersten Meilenstein der Richtplanung ESP Worblaufen weitere folgen zu lassen.

Auch im zweiten Entwicklungsschwerpunkt der Gemeinde, im Gebiet rund um die Station Papiermühle, ist einiges im Gange. Ausgehend von der genehmigten Richtplanung gilt es, die baurechtliche Grundordnung, das heisst vor allem den Zonenplan und das Baureglement anzupassen. Ein Studienauftrag soll dazu die Grundlagen liefern. Fünf Planerteams wurden beauftragt, die Richtplanideen zu konkretisieren. Insbesondere sollen sie aufzeigen, wie die Grundstücke rund um den Verkehrsknoten Station Papiermühle sowie die der Gemeinde gehörenden Parzellen an der Worblental- und Grauholzstrasse genutzt und überbaut werden können.

Ein Beurteilungsgremium wird im Frühling 2005 das weitere Vorgehen vorschlagen. Ziel wird es sein, ebenfalls im Raum des ESP Papiermühle eine Entwicklung einleiten zu können, die das zentrale Gebiet sowohl nutzungsmässig als auch gestalterisch aufwertet. Mit dem

Von «Arbeitsplätzen» bis «Zonenplanänderung»

UVEK-Verwaltungszentrum (rund 1'000 Arbeitsplätze), das gegenwärtig seine aussergewöhnliche Gestalt annimmt, ist der Start getan und gelungen.

Ittigen braucht nicht nur neue Arbeitsplätze, sondern auch neue Einwohnerinnen und Einwohner. Nur so kann die sinkende Tendenz bei der Bevölkerungsentwicklung aufgehalten oder zumindest abgeschwächt werden. Voraussetzung dazu ist ein genügendes Baulandangebot auf dem Markt. In absehbarer Zeit angeboten werden das gemeindeeigene Bauland am Hofgutweg und zusätzlich drei private Grundstücke. Im Kirchenacker (Eyfeld) wird gegenwärtig die zweite Etappe projektiert. In den nächsten Jahren entstehen dort ungefähr 60 Wohnungen.

Nachdem die beiden Überbauungsordnungen «Burgerland» und «Roney» genehmigt sind, steht der Realisierung nichts im Wege. Beide Grundeigentümerinnen suchen Käufer bzw. Bauträger. Wenn alles planmässig verläuft, können hier in einigen Jahren ungefähr 25 Einfamilienhäuser und 9 kleinere Mehrfamilienhäuser mit 45 Wohnungen stehen.

Im Gebiet Halenfeld besitzt die Gemeinde ein ehemaliges Bauernhaus. Gebäude und Umschwung befinden

sich in der Zone für öffentliche Nutzungen. In der Ortsplanung 1993 war hier ein Quartierzentrum vorgesehen. Aus heutiger Sicht besteht dafür kein Bedürfnis mehr. Deshalb beabsichtigt der Gemeinderat, die Fläche in eine Wohnzone umzuzonen. Damit würden gleichzeitig die Voraussetzungen geschaffen, um die dringend sanierungsbedürftige Bauernhausgruppe verkaufen zu können. Stimmt die Gemeindeversammlung der Umzoning und dem Verkauf zu, kann auch hier Wohnraum für künftige Bürgerinnen und Bürger entstehen.

Nicht nur das Siedlungsgebiet, sondern auch die Landschaft verdient ihre Aufmerksamkeit – erst recht, wenn sie wie in Ittigen flächenmässig bescheiden ist. Die Gemeinde verfügt seit Mitte 2004 über eine vom Kanton genehmigte Planung, die der eidgenössischen Ökologischen Qualitätsverordnung entspricht. Da die Naturräume nicht an der Gemeindegrenze aufhören, erfolgte die Planung in einem koordinierten Verfahren mit den anderen Gemeinden im Worblental. Mit der Planung werden einerseits Massnahmen zur ökologischen Aufwertung im Ittigenfeld und im Gebiet entlang der Aare festgelegt. Andererseits bietet sie auch die Grundlage für die Entschädigung an die Bewirtschafter. Menschen, Tiere und Pflanzen sollen dabei zu den Gewinnern zählen.

Umwelt-Management-System

Im Juni 2003 ist das Zertifikat nach ISO 14001 durch die schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) um drei Jahre verlängert worden.

Mit dem Umwelt-Management-System (UMS) wird eine kontinuierliche Verbesserung der Umwelleistungen innerhalb der Gemeinde angestrebt. Als Leitfaden gelten die vom Gemeinderat verabschiedete Umweltpolitik und die daraus formulierten Umweltziele. Mit dem System werden die laufenden umweltrelevanten Arbeitsprozesse der Gemeinde gesamtheitlich betrachtet bzw. überwacht. Zudem wird sichergestellt, dass alle gesetzlichen Auflagen im Umweltbereich erfüllt werden.

Die Landschafts- und Umweltkommission sowie der Leiter Umwelt übernehmen bei der Umsetzung des UMS eine führende Rolle. Auf operativer Ebene sind nebst der Gemeindeverwaltung, dem Werkhof, den Hauswarten und der Feuerwehr auch die Schulen und Kindergärten in das UMS eingebunden. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit verlangt das System auch den Einbezug der Bürgerinnen und Bürger.

Mit handlungsorientierten Aktionen und Projekten soll die Bevölkerung für nachhaltig wirkende Umweltprozesse sensibilisiert werden. Helfen auch Sie mit. Unserer Umwelt zuliebe!

Im letzten Jahr wurde im Bereich Umweltschutz viel erreicht. Nachstehend sind nur einige Beispiele genannt.

Bereich Abfälle

Als erste Berner Gemeinde lancierte Ittigen 2004 den Abfallunterricht. Die bisherigen Informationskanäle im Abfallbereich konnten mit diesem praxiserprobten Unterrichtsangebot für die Schulen und Kindergärten optimal erweitert werden. Der stufengerechte Informationsaustausch für deutsch- wie fremdsprachige Kinder und Jugendliche sowie die präventive Einflussnahme – insbesondere im Schwarzensorgungs- und Litteringbereich – stehen dabei im Vordergrund. Laut Statistik haben in Ittigen und Worblaufen letztes Jahr 27 Klassen mit 502 Schülerinnen und Schülern am Abfallunterricht teilgenommen. Dies sind rund 50% der gesamten Schülerinnen und Schülern (1'030).

An den internationalen «Clean up Days» 2004 wurden im September Säuberungsaktionen in den Naherholungsgebieten entlang der Aare in Worblaufen und im Schermenwald durchgeführt. Privatpersonen sammelten dabei Abfälle und Sperrgut sowie verschiedenste Altmetallteile ein. Sammelbilanz: 35 Abfallsäcke à 110 Liter-Inhalt, 800 kg Grobsperrgut und über 500 kg Altmetall.

Im Mai nahm der Werkhof Ittigen bei der alljährlichen Sonderabfall- und Elektroschrottsammlung 2'383 kg Sonderabfälle und 7'710 kg Elektroschrott sowie 18 Haushaltgrossgeräte entgegen. Die gesamte Sonderabfallsammelmenge des letzten Jahres betrug 5'466 kg. Dies entspricht einer Zunahme von über 7% gegenüber dem Vorjahr.

Von «Abfall» bis «Stromverbrauch»

Mit 211 kg brennbarem Kehrriech pro Einwohnerin/Einwohner liegt die Gemeinde Ittigen unter dem kantonalen Jahresdurchschnitt. Gegenüber dem Vorjahr war die abgeführte Abfallmenge von 2'304 Tonnen sogar leicht rückläufig. Die Separat- und Wertstoffsammlungen haben demgegenüber um rund 2% auf total 2'519 Tonnen zugenommen.

Bereich Energie

Der Stromverbrauch der öffentlichen Beleuchtung konnte im Vergleich zu 2003 um weitere 18'045 kWh gesenkt werden. Der aktuelle Jahresverbrauch von 704'349 kWh liegt trotz einer Zunahme der Leuchtenzahl gegenüber dem Ausgangsjahr (1999) um über 80'000 kWh tiefer (-10%).

Im Vergleich zu den Vorjahren ist auch der Stromverbrauch bei den Liegenschaften des Verwaltungsvermögens (Gemeindeverwaltung, Mehrzweckgebäude, Werkhof, Schulen, Kindergärten) mit 587'347 kWh leicht rückläufig (2003: 603'030 kWh).

Rund 29% des Gesamtstromverbrauchs der Gemeinde (Liegenschaften Verwaltungsvermögen/öffentliche Beleuchtung; 1'291'696 kWh) wurde durch erneuerbare Energiequellen gedeckt. Davon stammten 340'000 kWh Strom aus externen Produktionsanlagen. Diese erfüllen die Anforderungen des naturmade-star-Labels. Zusammen mit den Produktionsmengen der Fotovoltaikanlage auf dem Gemeindehaus (8'008 kWh) und der Sonnenkollektoranlage des Mehrzweckgebäudes (29'297 kWh)

wurden insgesamt 377'305 kWh Strom aus erneuerbaren Energiequellen für Gemeindezwecke genutzt.

Bereich Wasser

In den Gemeindegemeinschaften wurden im vergangenen Jahr 5'965 m³ Wasser verbraucht. Dank Sparmassnahmen konnte der Wasserverbrauch gegenüber dem Vorjahr um 439 m³ und im Vergleich zum Ausgangsjahr (2000), um über 2'200 m³ bzw. 2'200'000 Liter Trinkwasser reduziert werden. Dies entspricht einer Einsparung von rund 27%.

Bereich Landschaft/Natur

Mit dem Teilrichtplan «Ökologische Vernetzung» steht der Gemeinde seit Mitte 2004 eine neue Planungshilfe zur Seite. Die Umsetzungsarbeiten erfolgten mit den Gemeinden des Worblentals. Ziel ist die längerfristige Erhaltung und Aufwertung sowie die Neuschaffung von naturnahen, vernetzten Lebensräumen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen. Das Ittigenfeld, der hintere Schermen und der Einzugsbereich des Aareufers in Worblaufen, werden im Teilrichtplan als besonders wichtige und sensible Landschaftsräume mit Erhaltungs- und Aufwertungspotenzial erkannt. Die gleichzeitig erarbeiteten Bewirtschaftungsverträge bieten sowohl der Gemeinde wie auch den Landwirten ideale Voraussetzungen, um die Ziele des Teilrichtplans in den nächsten Jahren wirkungsvoll realisieren zu können. Dies zum Wohle aller, welche die Naherholungsgebiete in der Freizeit in irgendwelcher Art und Weise nutzen und geniessen.

Schule hat Vorrang

Das Jahr 2004 stand unter dem Zeichen der knappen Gemeindefinanzen. Sparen war angesagt. Dabei besteht gerade bei den Gemeindeligenschaften ein gewisser Handlungsspielraum. Gross ist die Versuchung, eine Investition in eine Liegenschaft oder in deren Unterhalt um ein Jahr hinaus zu schieben. Kurzfristiges Sparen kann aber bei Immobilien später teuer zu stehen kommen. Wird der laufende Unterhalt vernachlässigt oder über Jahre hinausgezögert, entstehen oftmals Schäden. Diese müssen dann aufwändig repariert werden. Gerade hier sind die knappen Mittel effektiv einzusetzen, damit die Gebrauchsfähigkeit und der Wert der Liegenschaften nicht leiden.

Daneben gilt es aber auch neuen Bedürfnissen gerecht zu werden. Unseren Kindern gehört die Zukunft. Ihrer Ausbildung kommt grösste Bedeutung zu. Die Qualität hängt nicht zuletzt auch von zweckmässigen Schulhäusern und Kindergärten ab. Ihnen galt im 2004 die entsprechende Aufmerksamkeit.

Das Oberstufenzentrum leidet unter Platznot. Neue Unterrichtsformen bedingen ein verändertes, grösseres Raumangebot. Im Dezember 2002 hat die Gemeindeversammlung von einem rund 9 Millionen Franken teuren Projekt Kenntnis genommen und für die weitere Planung einen Kredit von 650'000 Franken bewilligt. Die unerfreuliche Entwicklung der Gemeindefinanzen ging auch an diesem Objekt nicht spurlos vorbei. Es zeigte sich schnell, dass der ursprünglich geplante Erweiterungsbau nicht mehr finanzier- und vertretbar war. Es war auch nicht möglich, den Neubau zu verkleinern. Die neue Ausgangslage verlangte nach einer neuen Lösung. Nach einer intensiven Planungsphase liegt nun ein Projekt mit Baukosten von 5'250'000 Franken vor. Mit einer Aufstockung auf dem Mitteltrakt des bestehenden Schulgebäudes wird das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis erzielt. Der günstigsten baulichen Erweiterung steht so der grösste Nutzen für die Schule gegenüber. Im Sommer 2005 soll die Gemeindeversammlung über das neue Projekt entscheiden.

Auch der Kindergarten Worblaufen genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Bauliche Mängel und zu knappe Raumverhältnisse verlangen nach einer Sanierung bzw. nach einer angemessenen Vergrösserung. Für die erforderlichen baulichen Massnahmen sind im

Von «Erweiterungsbauten» bis «Baubeschwerden»

Finanzplan 300'000 Franken vorgesehen. Das erarbeitete Projekt soll im Sommer 2005 realisiert werden.

Seit Herbst 2002 kann die umfassend sanierte Sporthalle Altikofen im neuen Glanz durch Schulkinder und Sportvereine genutzt werden. Sie hat sich inzwischen im Alltag bewähren können. Dabei zeigte sich, dass die energiesparende Beleuchtung am Abend nicht vollständig befriedigen kann. Die heruntergehängte Holzrasterdecke erzeugt eine helle, freundliche Stimmung und ermöglicht einen sehr wirtschaftlichen und ökologischen Unterhalt. Leider erzeugt sie eine in diesem Ausmass unerwartete Schattenwirkung, die teilweise als störend empfunden wird. Verbesserungsmaßnahmen wurden gründlich abgeklärt und getestet. Über allfällige konkrete Massnahmen wird der Gemeinderat demnächst befinden. Sobald dieses Problem gelöst ist und die letzten Garantearbeiten abgeschlossen sind, kann das insgesamt gelungene Bauwerk definitiv abgerechnet werden.

Der relativ gute Zustand der übrigen Liegenschaften, insbesondere derjenigen im Verwaltungsvermögen erlaubte es, die Unterhaltsarbeiten vorübergehend auf ein Minimum zu beschränken. In den kommenden Jahren müssen hier wieder mehr Mittel eingesetzt werden.

Nur so wird es möglich sein, die Werterhaltung auch künftig sicherstellen zu können.

Erfreulicherweise steht in Ittigen die private Bautätigkeit nicht still. Grosse und kleine Bauvorhaben sind vor ihrer Realisierung zu bewilligen und während der Ausführung zu kontrollieren. Zu den Erstgenannten gehören im Moment das Bürohaus «W200» in Worblaufen sowie das Verwaltungszentrum UVEK in der Papiermühle. Bei den Wohnbauten sind vor allem vereinzelte Einfamilien- und Reihenhäuser zu verzeichnen. Aber auch kleinste Vorhaben wie Wintergärten, Dachausbauten und dergleichen beschäftigen die Verwaltung. Nicht zu vergessen und im Bearbeitungsaufwand nicht zu unterschätzen, sind die relativ vielen Gesuchsverfahren für Mobilfunkantennen, Reklamen und Plakate. Hier müssen nicht selten die Bewilligungen verweigert werden. Oft sind langwierige Beschwerdeverfahren die Folge.

Mit der Zeit gehend

Können Sie sich noch an die Zeit der Kugelschreibmaschinen und an die «Umdruckmatrizen» erinnern? Unvorstellbar...

Heute «arbeiten» schon die Kleinsten am PC. Die Büroautomation ist, wie vieles andere auch, in rasantem Wandel begriffen. So ist auch der Betrieb der Gemeindeverwaltung auf eine gut funktionierende Informatikinfrastruktur angewiesen.

Die Gemeinden Bern, Biel, Thun, Burgdorf und Langenthal gelten als Gemeinden mit Zentrumsfunktionen. Das heisst, diese Gemeinden erbringen Leistungen, von denen die Bevölkerung anderer Gemeinden, speziell der Agglomerationsgemeinden profitiert, ohne dafür voll zu bezahlen. Beispiele dazu sind namentlich: Stadttheater, Museen und andere kulturelle Einrichtungen, Freibäder, Sportanlagen usw.

Seit Frühling 2003 sind bei der Gemeindeverwaltung neue PCs der HP/Compaq-Linie mit dem Betriebssystem Windows XP im Einsatz. Das System weist eine hohe Stabilität auf. Ein Nachteil von Windows XP besteht in den Sicherheitslücken. Um diesen Lücken vorzubeugen ist es notwendig, sämtliche PCs periodisch mit Sicherheitsupdates (Patches) von Microsoft zu aktualisieren. So wurde eine Software angeschafft, welche eine automatische Patchverteilung ermöglicht und die Gefahren auf ein Minimum reduziert. In einem Sicherheitskonzept werden zusätzlich die technischen und organisatorischen Massnahmen definiert. Mit diesen Vorkehrungen ist es möglich, eine Systemumgebung von hoher Sicherheit und hohem Qualitätsstandard zu erzielen.

Mit einem Upgrade der zentralen Infrastruktur wird das Gesamtsystem demnächst zusätzlich gesichert. Damit soll bei einem Ausfall des Hauptservers die Nutzung geschäftskritischer Applikationen weiterhin gewährleistet sein.

Für Fernwartungen können Lieferanten und Partner auf das Netz und auf schützenswerte Daten der Gemeinde zugreifen. Im Rahmen der IT-Sicherheit wurde mit den betroffenen Dritten eine Geheimhaltungsvereinbarung abgeschlossen.

Von «IT-Sicherheit» bis «Zentrumslasten FILAG»

Die Sicherheit von Daten und Netzwerken ist existenziell! Daher wird diesem Gebiet höchste Priorität beigemessen.

Der Anteil der Gemeinde Ittigen an die Zentrumslasten der Stadt Bern betrug in den letzten Jahren:

Jahr	2002	2003	2004
Franken	531'800	516'700	478'600

Nach FILAG sind die Erfahrungen und Auswirkungen des Finanz- und Lastenausgleichs spätestens nach Ablauf von vier Vollzugsjahren, also im Jahr 2006 zu überprüfen.

Die Gemeinden wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 2004 aufgefordert, die Gegenrechnung (Zentrumsnutzen) neu zu ermitteln. Die letzten Daten basieren auf der Erhebung aus dem Jahr 1997.

Noch stehen die Ergebnisse aus. Es ist aber davon auszugehen, dass die Lasten höher als bisher ausfallen werden.

Die bisherigen abgeltungsrelevanten Zentrumslasten ergaben zugunsten der Stadt Bern einen Betrag von insgesamt rund 56,7 Mio. Franken.

Aus der Jahresrechnung 2004

Die Hochrechnung im September 2004 zeigte auf, dass sich die Ittiger Gemeindefinanzen «auf Kurs» befanden. Die Jahresrechnung 2004 schliesst um 634'000 Franken besser ab als budgetiert. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 140'000 Franken.

Zur Besserstellung haben sowohl die Aufwand- wie auch die Ertragsseite beigetragen. Das bessere Ergebnis ist mit Minderkosten beim Personalaufwand, beim Sachaufwand und bei den Entschädigungen an Gemeinwesen begründet. Da auf der Einnahmenseite im Vermögensertrag, den Entgelten sowie den Rückerstattungen und Beiträgen von Gemeinwesen ebenfalls Verbesserungen realisiert werden konnten, präsentiert sich die Rechnung nahezu ausgeglichen.

In wenigen Bereichen sind Überschreitungen festzustellen. So ist der Abschreibungsaufwand leicht höher als geplant und die Einlagen in die Spezialfinanzierungen liegen wesentlich über den Planwerten. Der Steuerertrag insgesamt entspricht nicht ganz der Prognose, wartet aber in verschiedenen Steuerarten mit Ergebnissen auf (Einkommenssteuern natürlicher Personen, Gewinn und Kapitalsteuern juristischer Personen), welche erfreulich sind.

Die Analyse der einzelnen Rubriken zeigt eine hohe Budgetgenauigkeit und -disziplin.

Wichtige Zahlen zur Rechnung 2004 und zum Vergleich:

Rechnungsergebnis 2004 in 1'000 Fr.	RG 2004
Aufwand	44'088
vor Abschreibungen und Bildung Delkredere	
Ertrag	47'172
Ergebnis brutto	3'084
Abschreibungen	
◦ Steuern, übrige Guthaben	-410
◦ Finanzvermögen	-62
◦ Bildung Delkredere	-240
◦ Harmonisierte Abschreibungen	-2'296
◦ Übrige Abschreibungen	-216
Ergebnis 2004	-140
Verwendung Eigenkapital	140
Ausgeglichene RG 2004	0
Voranschlag 2004	-774
Rechnung 2004	-140
Besserstellung	634

Artengliederung in 1'000 Fr.	RG 2004	VA 2004	RG 2003
Aufwand	47'312	47'671	47'930
Personalaufwand	7'337	7'379	7'485
Sachaufwand	6'446	7'325	7'730
Passivzinsen	849	857	871
Abschreibungen	3'224	3'098	3'021
Entschädigungen und Beiträge	25'588	26'467	25'801
Einlagen in Spezialfinanzierungen	2'552	1'486	1'985
Interne Verrechnungen	1'316	1'059	1'037
Ertrag	47'172	46'897	44'859
Steuern und Abgaben	23'689	24'445	22'129
Konzession, Vermögenserträge	1'963	1'748	1'522
Entgelte	9'901	9'681	10'427
Anteile, Rückerstattungen, Beiträge	9'992	9'683	8'735
Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	311	281	1'009
Interne Verrechnungen	1'316	1'059	1'037
Ergebnisse	-140	-774	-3'070
Finanzkennzahlen in %	RG 2004	RG 2003	RG 2002
Selbstfinanzierungsgrad	↑ 211.73	13.64	5.13
Selbstfinanzierungsanteil	→ 10.13	1.77	0.90
Zinsbelastungsanteil	↑ 0.38	0.52	-0.29
Kapitaldienstanteil	↑ 6.60	7.64	6.00

Ittigen in Zahlen

Wussten Sie, dass ...

- vom Gemeinderat im vergangenen Jahr 426 Geschäfte behandelt wurden?
- die Feuerwehr Ittigen im 2004 129 Einsätze leistete? Davon waren 23 Fehllarme.
- in Ittigen und Worblaufen 1'022 Kinder und Jugendliche im Kindergarten bzw. den Schulen von 104 Lehrpersonen unterrichtet werden?
- die Abteilung Bau im vergangenen Jahr 73 Bauge-suche behandelte?
- Ende Jahr 396 Ittigerinnen und Ittiger eine Stelle suchten?
- die 10'901 angemeldeten Personen letztes Jahr 1'155 Gesuche für Identitätskarten einreichten und 1'036 Passempfehlungen ausgestellt wurden?
- der Ausländeranteil in Ittigen 18.6% beträgt?
- Ittigens Gemeindegebiet eine Fläche von 420 ha umfasst?
- Ittigen über ein Strassennetz von rund 28 km verfügt?
- in Ittigen 1'684 registrierte Bäume die Natur verschönern?
- im letzten Winter 97 Tonnen Streusalz verwendet wurden?
- das Freizeithaus Rütliwäldli 111 Mal vermietet wurde? 2003 fanden lediglich 96 Anlässe statt.
- das Mehrzweckgebäude an 275 Tagen durch 692 Mili-tärpflichtige belegt war?
- Dass auf den öffentlichen Parkplätzen 1'019 «Parksün-derinnen» und «-sünder» gebüsst werden mussten?
- in Ittigen und Worblaufen 5'311 Telefonanschlüsse von Privatpersonen registriert sind?

Impressum

Herausgeberin
Gemeinde Ittigen
Präsidialabteilung, Rain 7, 3063 Ittigen
info@ittigen.ch
www.ittigen.ch

Titelseite
KISLIG|STEINMANN
Kommunikationsdesign GmbH, Bern

Layout/Druck
SRT, Kurth & Eichenberger AG, Ittigen

Auflage 7'500 Exemplare

Herausgabedatum Mai 2005

